

Erfahrungsbericht vom Bundesfachkongress Interkultur 2012 im Bürgerhaus Wilhelmsburg.

Am 25.10.2012 erreiche ich gegen 9:00 Uhr das Bürgerhaus Wilhelmsburg. Ich werde nach der offiziellen Eröffnung des zweiten Kongresstages am Fachforum vier teilnehmen. Titel des selbigen ist „Migrantenorganisationen zwischen zivilgesellschaftlichem Engagement und Selbst-Ethnisierung“. Die eröffnenden Worte von Angela Müller-Giannetti (Kontext Kulturproduktionen GbR) sowie das Grußwort von Prof. Dr. Christoph Wulf (Vizepräsident der Deutschen UNESCO-Kommission) im Plenum geraten etwas länger als geplant, so dass der Vortrag von Olad Aden (Gangway e.V., Berlin) etwas gestutzt werden muss. Nichtsdestotrotz wird dessen Bericht und das gezeigte Videomaterial über die „Streetwork“ mit Berliner Jugendlichen und den Austauschprojekten mit New Yorkern begeistert aufgenommen. Im Anschluss geht es nach einer kurzen Kaffeepause in die Fachforen.

Eingangs ergreift unser Fachforumspate Rolf Graser das Wort. Der Mitbegründer und Geschäftsführer des Forums der Kulturen Stuttgart e.V. (Link: Kurzbio) gibt zunächst einen Überblick über Inhalt und geplanten Ablauf des Workshops. Als Vorsitzender eines der den Bundesfachkongress veranstaltenden Verbände, nimmt er im Rahmen des Fachforums eine Art Doppelrolle ein. Zum einen ist er sachverständiger Inputgeber mit einem immensen Erfahrungsschatz bezüglich der Arbeit mit Migrantenselbstorganisationen (MSO's), gleichzeitig soll er die Diskussion im Fachforum als Moderator leiten. Letztere Rolle überwiegt zunächst. So beschreibt er nur kurz das Spannungsfeld: zivilgesellschaftliches Engagement versus Selbstethnisierung der MSO's, welches zunächst inhaltlich gefüllt werden soll. Lediglich ein Ausblick auf den zweiten Block nach dem Mittagessen wird gegeben. In jenem sollen in einer diskursiven Vorstellungsrunde konkretere Handlungsvorschläge an involvierte Interessengruppen entwickelt werden. Nun stellt Rolf Graser noch die beiden Referent_innen des Vormittags vor und läutet so den Beginn des inhaltlichen Inputteils ein.

Zunächst begrüßt Dr. Birgit Jagusch die recht heterogene (war das zu erwarten?) Gruppe. Sie ist wissenschaftliche Mitarbeiterin am Institut für Sozialpädagogische Forschung Mainz (Link: Kurzbio) und hält einen Vortrag zum Thema MSO's, der grob in vier Teile gegliedert ist (Link: PPPJagusch). Gleich zu Beginn stellt sie klar, dass sie die beiden Eckpfeiler des Spannungsfeldes, welches zur Diskussion steht (zivilgesellschaftliches Engagement und Selbstethnisierung) nicht als Pole im Sinne einer simplen Einteilung in gute MSO, schlechte MSO verstanden wissen will. Nachvollziehbar deswegen, weil die Bandbreite der als MSO zu identifizierenden Organisationen zu divers ist, um einfache Klassifizierungen vornehmen zu können. Nach einem kurzen geschichtlichen Abriss über die Entstehung der MSO's in Deutschland, von den ersten Gastarbeitern (60er Jahre), bis zu Jugendorganisationen der dritten Generation von Menschen mit Migrationsgeschichte heute, folgt eine Begriffsdefinition des Wortes Migrantenselbstorganisation. Anhand von durch die MSO's wahrgenommener Funktionen, deren Schwerpunktsetzung, Ausrichtung auf Zielgruppen und Parametern wie Reichweite und Organisationsform zeigt Frau Dr. Jagusch Möglichkeiten auf, MSO's zu identifizieren und einzuordnen. Ein erster Überblick ist, vor allem für diejenigen wie mich, die bezüglich der Integrationsarbeit noch recht unbescholten sind, vermittelt.

Sodann benennt unsere erste Referentin einige Fragestellungen bei der Arbeit der und mit den MSO's. In vielerlei Hinsicht decken sich diese mit denjenigen, die auch der zweite Referent Bora Ergin (Link: Kurzbio) des Tages anhand zweier konkreter Beispiele identifizieren wird (Link: PPPErgin). Fragen der Bewertung von MSO's und der Potentiale möglicher Kooperationen mit selbigen bewegen sich entlang der Definitionen: Empowerment vs. Hierarchie, kooperativ vs. abgrenzend, Vernetzung ja/nein, wie ist das Selbst-, wie das Weltbild?, exkludierend (rassistisch, fundamentalistisch, gewaltförmig) vs. offen

inkludierend. Auch die Frage nach den, den MSO's zur Verfügung stehenden, Ressourcen wird gestellt. Hierbei wird vor allem erörtert, ob die MSO's hauptamtliche oder lediglich ehrenamtliche Strukturen aufweist, wie die finanzielle Basis aussieht und nicht zuletzt, welche Räume, bzw. Einrichtungen zur Nutzung zur Verfügung stehen.

Anhand der von Bora Ergin gegebenen Beispiele für zwei große internationale MSO's, dem VIKZ sowie der Gülen-Bewegung, entstehen erste kontrovers geführte Gespräche. Nach welchen Richtlinien solle man über Zusammenarbeit mit oder Förderung von MSO's entscheiden, wird gefragt? Dies kann zwar nicht abschließend beantwortet werden, dennoch besteht ein breiter Konsens in der anwesenden Gruppe darüber, dass MSO's grundsätzlich zu wertschätzen seien und man um eine Förderung und Zusammenarbeit nicht umhin käme. Erstens käme man von Seiten des Gastgeberlandes nicht darum herum, dass man auf die Ressourcen der MSO's angewiesen sei, zweitens seien MSO's schlicht kein gesellschaftliches Randphänomen mehr. Kurz: Die Frage nach der Förderung von MSO's ist nicht mehr ja oder nein, sondern vielmehr wie?, wo' und unter welchen Voraussetzungen.

Mit dem Hinweis auf die Mittagspause beendet Rolf Graser den Vormittagsblock. Im zweiten Teil am Nachmittag werde es weitere Inputs verschiedener MSO's sowie von Seiten der BAMF (Link: Homepage) geben. Außerdem solle der Fokus der ab 15:00 Uhr diskursiveren Form des Fachforums auf konkreten Handlungsvorschlägen an einzelne Akteure im Bereich MSO's und deren Förderung liegen – ich bin gespannt, aber erstmal hungrig.

Leider passiert nach der Mittagspause, was sich in Frau Dr. Jaguschs Aussage, das Feld der MSO's sei weit und sehr divers, angedeutet hatte. Neben dem Input von Herrn Sven Clausen (BAMF) zu den Förderrichtlinien und der Förderpraxis der BAMF, stellen sich insgesamt fünf MSO's vor. Dabei sind: Adolfo Fernandez vom Bund der Spanischen Elternvereine in der Bundesrepublik e.V. (Link:Homepage), Cathy Nzimbu Mpanu-Mpanu-Plato vom Ndwenga e.V. (<http://www.ndwenga-fellbach.de>), Jama Magsudi vom Deutsch-Afghanischen Flüchtlingsverein e.V. (<http://www.dafv-stuttgart.de/>), Zuzanna Krzysztofik vom Deutsche Jugend in Europa Bundesverband e.V. (http://www.djo.de/cms/front_content.php) und Meryem D. Çelikkol von der Türkischen Gemeinde Hamburg und Umgebung e.V. (www.tghamburg.de). So schaffen wir es leider nicht überhaupt gezielt über die Handlungsanweisungen zu diskutieren